



## **Gottesdienst für ZUHAUSE am Ewigkeitssonntag, dem 21.11.2021**

*Suchen Sie sich einen schönen Platz und zünden Sie sich eine Kerze an!*

Am letzten Sonntag des Kirchenjahres, am Ewigkeits- oder Totensonntag, kommen wir zusammen, um an die Menschen zu denken, von denen wir im letzten Jahr Abschied nehmen mussten.

Wir denken in Liebe der Verstorbenen. Je näher uns die Verstorbenen standen, desto mehr wissen wir, was uns fehlt.

Wir erinnern uns an die Menschen, die zu uns gehört haben.

Wege der Erinnerung liegen hinter uns, einsame und schwere Wege, aber auch dankbare und in die Zukunft blickende Wege.

### **EG 361 Befiehl du deine Wege V 1,4,8,12**

1. Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt  
der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt.

Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn,  
der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

4. Weg hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dir's nicht;  
dein Tun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht;  
dein Werk kann niemand hindern, dein Arbeit darf nicht ruhn,  
wenn du, was deinen Kindern ersprießlich ist, willst tun.

8. Ihn, ihn lass tun und walten, er ist ein weiser Fürst  
und wird sich so verhalten, dass du dich wundern wirst,  
wenn er, wie ihm gebühret, mit wunderbarem Rat  
das Werk hinausführet, das dich bekümmert hat.

12. Mach End, o Herr, mach Ende mit aller unsrer Not;  
stärk unsre Füß und Hände und lass bis in den Tod  
uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen sein,  
so gehen unsre Wege gewiss zum Himmel ein.

Text: Paul Gerhardt 1653 Melodie: Bartholomäus Gesius 1603; bei Georg Philipp Telemann

### **Psalm 126**

Wir gedenken derer, die gestorben sind,  
die uns aber noch immer umgeben  
und die in uns und um uns sind.

Wir gedenken ihrer und bitten,  
dass es ihnen gut gehen möge da, wo sie jetzt sind.

Im Alten Testament verspricht uns Gott:

*Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe:  
Gedanken des Friedens und nicht des Leides,  
dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.*

Und dann ist es so, wie es in den Psalmen gesungen wird:  
So werden wir sein wie die Träumenden.

Dann wird unser Mund voll Lachens

und unsre Zunge voll Rühmens sein.  
Dann wird man sagen unter den Völkern:  
Der Herr hat Großes an ihnen getan!  
Der Herr hat Großes an uns getan;  
des sind wir fröhlich.  
Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.  
Sie gehen hin und weinen und streuen ihren Samen  
und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

(Ps 126,1b-3.5-6)

### **Tagesgebet**

Gott, du unser aller Vater, du lässt die Menschen sterben –  
und wir müssen Abschied nehmen  
von Menschen, die wir geliebt haben,  
von Menschen, mit denen wir gebangt, gehofft und für die wir  
gesorgt haben.  
Wir müssen Trauer und Schmerz ertragen.  
Lass uns nicht verzweifeln angesichts von Abschied und Tod.  
Hilf uns, unsere Angst vor Tod und Sterben zu überwinden.  
Schenke uns dein Licht auf unserem Weg durchs Leben.  
Gib uns immer wieder neue Hoffnung durch dein lebendiges  
Wort.  
Behüte die Kranken, lass die Müden ruhn,  
segne die Sterbenden, tröste die Leidenden,  
erbarme dich der Betrübten und sei mit den Fröhlichen.  
Bewahre *unsere* Zeit in *deiner* Hand,  
der du lebst und herrschst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

### **Schriftlesung Offb 21,1-7 Das neue Jerusalem**

Die Schriftlesung für den Ewigkeitssonntag greift ein Bild des  
Trostes auf: *1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue  
Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergan-  
gen, und das Meer ist nicht mehr.*

*2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott  
aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine ge-  
schmückte Braut für ihren Mann.*

*3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die  
sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er  
wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er  
selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;*

*4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und  
der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch  
Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.*

*5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles  
neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaf-  
tig und gewiss!*

*6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und  
das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen ge-  
ben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.*

*7 Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde  
sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.*

### **EG 65,1.5-6 Von guten Mächten**

1. Von guten Mächten treu und still umgeben,  
behütet und getröstet wunderbar,  
so will ich diese Tage mit euch leben  
und mit euch gehen in ein neues Jahr.  
5. Lass warm und hell die Kerzen heute flammen,  
die du in unsre Dunkelheit gebracht,  
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.  
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.  
6. Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,  
so lass uns hören jenen vollen Klang der Welt,  
die unsichtbar sich um uns weitet,  
all deiner Kinder hohen Lobgesang.

7. Von guten Mächten wunderbar geborgen,  
erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen  
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Text: Dietrich Bonhoeffer (1944) 1945/1951  
Melodie und Satz: Otto Abel 1959

### **PREDIGT zu Jes 65,17-25**

*17 Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.*

*18 Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich will Jerusalem zur Wonne machen und sein Volk zur Freude,*

*19 und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk. Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens.*

*20 Es sollen keine Kinder mehr da sein, die nur einige Tage leben, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen, sondern als Knabe gilt, wer hundert Jahre alt stirbt, und wer die hundert Jahre nicht erreicht, gilt als verflucht.*

*21 Sie werden Häuser bauen und bewohnen, sie werden Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen.*

*22 Sie sollen nicht bauen, was ein anderer bewohne, und nicht pflanzen, was ein anderer esse. Denn die Tage meines Volks werden sein wie die Tage eines Baumes, und ihrer Hände Werk werden meine Auserwählten genießen.*

*23 Sie sollen nicht umsonst arbeiten und keine Kinder für einen frühen Tod zeugen; denn sie sind das Geschlecht der Gesegneten des HERRN, und ihre Nachkommen sind bei ihnen.*

*24 Und es soll geschehen: Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.*

*25 Wolf und Schaf sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, aber die Schlange muss Erde fressen. Sie werden weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der HERR.*

Mich faszinieren solche Traum- oder Visionstexte, wie die des Jesaja, immer wieder, und ich lasse mich gerne mit hineinziehen in die Kraft dieser Bilder und die Hoffnung, die in ihnen steckt. Mir persönlich geben solche Texte Widerstandskraft, um gegen die manchmal nur schwer zu ertragende und traurige Wirklichkeit anzuleben.

Der Bogen hoffnungsvoller Visionen vom Reich Gottes zieht sich durch die ganze Bibel: Angefangen bei den Propheten über die Botschaft Jesu, über die belebende Pfingsterfahrung der erstarrten Jünger bis hin zum Paralleltext in der Offenbarung, den wir als Schriftlesung gehört haben.

Es ist wohltuend zu wissen, dass Gott immer wieder neue Anfänge bereithält, dass diese Welt nicht im Vorfindlichen aufgeht und Gott immer wieder Räume eröffnet voller Möglichkeiten und einer neuen Wirklichkeit.

Träume, wie der Jesajas, der heute unser Predigttext ist, sind der Möglichkeits- und Wirklichkeitsraum Gottes. Unsere Träume verbinden uns mit dieser anderen Welt oder einer anderen Sicht von der Welt. Träume schlagen die Brücke zwischen der Realität und dem Hoffnungsraum Gottes, manchmal sogar die Brücke zwischen den Lebenden und den Toten. Träume enthalten Botschaften. Und in der Bibel enthalten sie oft Botschaften von Gott.

Viele von Ihnen sind heute hierher in die Kirche gekommen, weil Sie um einen lieben Angehörigen trauern, und dessen Sterben und Tod im vergangenen Jahr alle Hoffnung zunichte gemacht hat. Alle Träume und Hoffnungen, die mit diesem

Menschen verbunden waren, mussten Sie begraben. Sie mussten schmerzhaft erleben und erleiden, dass Menschen sterben mussten, manchmal vor ihrer Zeit.

Da ist zunächst keine Hoffnung, kein „darüber hinaus“, keine visionäre Kraft

Als Jesaja den alten Israeliten seine Traumwelt vorstellt, können auch diese noch nicht in diese Traumwelt, in diese Zukunftswelt Gottes eintauchen. Denn noch haben sich die Träume des Jesaja nicht erfüllt. Noch weiden nicht Wolf und Schaf miteinander, und der Löwe frisst kein Stroh. Noch ist da die Stimme des Weinens und des Klagens, weil die Israeliten noch nicht im neuen Himmel und auf der neuen Erde Gottes leben.

Und wie ist das mit uns. Auch wir müssen sagen: „Noch nicht!“ Aber – wie ist das mit unseren Verstorbenen!? Ist in Bezug auf sie vielleicht doch eine Hoffnung über unsere Welt, unsere Wirklichkeit hinaus? Eine Hoffnung, die unsere Trauer, unsere Einsamkeit, in die uns der Tod stürzt, überschreitet? Gibt es ein Jenseits der Trauer und der Realität des Todes? –

Ich glaube: Ja! - Mit den Worten Jesajas formuliert: Durch die Worte Gottes kommt diese andere Wirklichkeit, dieses Jenseits von Trauer und Angst, dieses jenseits von Weinen und Klagen in unsere Welt. Es sind Träume, wie die von Jesaja, die uns mit diesem Jenseits verbinden. Durch sie bekommen wir eine Ahnung davon, wie es nach diesem Leben bei Gott ist. Dieses Jenseits unserer Realität, diese Wirklichkeit Gottes bekommt durch die Visionen der Bibel plötzlich Kraft und Macht für unser Leben, das im Hier und Jetzt, in unserer Wirklichkeit zu leben ist.

Wir erleben es leider immer noch, dass Kinder sterben, Krankheiten wie Corona uns das Leben schwer machen, andere

Menschen uns Böses wollen und Arbeit und Lohn eben nicht gerecht verteilt sind. Aber mit den Träumen, mit den Visionen der Bibel, und mit Menschen, die diese Hoffnungen und Visionen mitträumen und sie sich sagen und erzählen lassen, sind wir mit diesem Jenseits verbunden.

Dann durchstrahlt die Zukunft Gottes schon jetzt unsere Dunkelheit. Dann ist dieses Licht, ist diese Hoffnung schon in der Welt. Und diese Hoffnung verbindet uns mit jener Welt, in der wir unsere Verstorbenen bei Gott gut aufgehoben wissen.

Denn das ist unsere Hoffnung, die wir haben dürfen, seit Jesus den Tod, den Hass und die Lieblosigkeit überwunden hat: Mit ihm werden wir auferstehen in diese Wirklichkeit Gottes, in seinen neuen Himmel und seine neue Erde. Dort werden wir mit ihm, bei ihm und durch ihn leben. Gott ist Lebenskraft, die selbst der Tod nicht zerstören kann, auch wenn es uns schwerfällt, dies in unserer Trauer um unsere Verstorbenen wahrzunehmen.

Darum erzählen trauernde Menschen manchmal von Träumen, in denen ihnen der Verstorbene begegnet und zu ihnen sagt: Behalte mich in deinem Herzen nicht wie einen Toten, sondern wie einen, der den Tod hinter sich hat. Henry Scott Holland (1847-1918) hat das so formuliert:

*Das Leben bedeutet das, was es immer war.*

*Der Faden ist nicht durchschnitten.*

*Weshalb soll ich nicht mehr in euren Gedanken sein,  
nur weil ich nicht mehr in eurem Blickfeld bin?*

*Ich bin nicht weg, nur auf der anderen Seite des Weges.*

Ja, Träume können helfen, von den Verstorbenen Abschied zu nehmen. Denn das müssen wir. Wir können sie nicht festhalten, aber wir können ihnen auf einer anderen Ebene begegnen, in dieser anderen, neuen Welt Gottes.

Wohlgermerkt, das ist keine menschliche Perspektive, sondern eine göttliche Vision und Hoffnung gegen allen Augenschein.

Als Jesaja seine Worte schreibt, liegt Jerusalem zerstört darnieder. Es ist ausgelaugt nach Jahren der Belagerung und Eroberung, nach der Wegführung der Bewohner ins Exil nach Babylon. Sogar das Kraftzentrum der Stadt und des ganzen Volkes, der Tempel, ist zerstört. Und doch schreibt Jesaja: *„Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich will Jerusalem zur Wonne machen und sein Volk zur Freude, und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk. Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens.*

Gott nimmt Menschen in seinen Dienst, wie Jesaja, damit sie von Gottes Welt in unserer Gegenwart träumen. Die Bibel ist voll von neuen Anfängen, die Gott mit seiner Schöpfung, mit uns Menschen macht. Diese Neuanfänge und Träume können auch uns heute in unserer Trauer stärken und eine neue Perspektive geben. So können wir in unserer Realität weiterleben, die immer noch geprägt ist von Abschieden, Trauer, Angst, Ungerechtigkeit und Tod. Unsere Welt ist, wie sie ist. Sie ist manchmal nur schwer zu ertragen. Aber die Wirklichkeit Gottes hilft uns, dass wir uns nicht mit der Hoffnungslosigkeit abfinden, dass wir leben angesichts des Todes; dass wir mit Gottes Hilfe träumen; dass wir Gottes Zusage vertrauen: *Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen*, verspricht uns Gott, der Herr. Amen.

### **EG 450 Morgenglanz der Ewigkeit**

1. Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschaffnen Lichte, schick uns diese Morgenzeit deine Strahlen zu Gesichte

und vertreib durch deine Machtunsre Nacht.

2. Deiner Güte Morgentau fall auf unser matt Gewissen; lass die dürre Lebens-Au lauter süßen Trost genießen und erquick uns, deine Schar,immerdar.

3. Gib, dass deiner Liebe Glut unsre kalten Werke töte, und erweck uns Herz und Mut bei entstandner Morgenröte, dass wir, eh wir gar vergehn,recht aufstehn.

4. Ach du Aufgang aus der Höh, gib, dass auch am Jüngsten Tage unser Leib verklärt ersteh und, entfernt von aller Plage, sich auf jener Freudenbahn freuen kann.

5. Leucht uns selbst in jener Welt, du verklärte Gnadensonne; führ uns durch das Tränenfeld in das Land der süßen Wonne, da die Lust, die uns erhöht, nie vergeht.

Text: Christian Knorr von Rosenroth (1654) 1684, teilweise nach Martin Opitz 1634  
Melodie: Johann Rudolf Ahle 1662, Halle 1708

### **Fürbittengebet, Stilles Gebet und Vaterunser**

Gott, wir sehnen uns nach Leben,  
gerade, wenn Tod und Trauer uns drücken.  
Zu dir wenden wir uns, Herr, unser Gott.

Wie viel Traurigkeit ist da,  
wenn wir an unsere Verstorbenen denken,  
viele Tränen, viele zerstörte Hoffnungen.  
Fragen, die keiner beantworten kann,  
und Leid, das die Kräfte lähmt.  
Und daneben Dankbarkeit für gemeinsam Erlebtes,  
für empfangene Liebe und glückliche Tage.  
Manchmal auch Erleichterung nach überstandenen Qualen.

Komm, du Geist des Lebens,  
tröste die Trauernden,

stärke alle, die wieder Fuß fassen wollen im Leben.

Mitten im Leben schon spüren wir den Tod:  
wenn wir enttäuscht aneinander vorbeileben,  
wenn wir verletzt sind und Versöhnung nicht gelingt,  
wenn Lieblosigkeit, Hass oder Vergeltung uns beherrschen.

Komm, Christus, Herr des Lebens,  
lass uns auferstehen zur Liebe, die den anderen sucht,  
und gib Mut zur Versöhnung.

Unsere Welt erstirbt an Feindschaft, an Gedankenlosigkeit,  
daran, dass Menschen in hilfloser Angst einander bedrohen,  
dass Feindseligkeiten sich vererben von einer Generation zur  
anderen, dass Völker sich als Feinde begegnen.

Komm, du Schöpfer des Lebens,  
schaffe die guten Kräfte neu, die von Menschen zerstört sind,  
damit wir in Frieden miteinander leben.

Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist,  
trockne du unsere Tränen  
und beende das Leid, das wir einander zufügen.  
Schaffe neu das Gesicht deiner Erde.

Und in der Stille beten wir für uns und für alle, die von uns ge-  
gangen sind und bringen dir unsere persönlichen Gebete und  
Anliegen:...

Und wir beten weiter mit den Worten Jesu: **Vater unser** im  
Himmel...

### **EG 528 Ach wie flüchtig, ach wie nichtig V 1-2+8**

1. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig  
ist der Menschen Leben!

Wie ein Nebel bald entsteht  
und auch wieder bald vergehet,  
so ist unser Leben, sehet!

2. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig  
sind der Menschen Tage!

Wie ein Strom beginnt zu rinnen  
und mit Laufen nicht hält innen,  
so fährt unsre Zeit von hinnen.

8. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig  
sind der Menschen Sachen!

Alles, alles, was wir sehen,  
das muss fallen und vergehen.

Wer Gott fürcht', wird ewig stehen.

Text und Melodie: Michael Franck 1652 (Melodiefassung nach Johann Crüger 1661)

### **SEGEN**

Es segne und behüte uns Gott der Allmächtige und Barmher-  
zige, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

**Eine gesegnete Woche wünscht Ihnen  
Ihre Pfarrerin Andrea Brede-Obrock**